

SPRACHWISSENSCHAFT und DaF

ZUZANNA CZERWONKA

Deutsch als Brückensprache beim Erlernen der niederländischen Aussprache durch polnische Muttersprachler – Beispielfall prä dorsale gerundete Vokale

W tekście omówione zostają możliwości zastosowania niemieckiego jako języka przejściowego w nauce języka niderlandzkiego (jako L3) na przykładzie samogłosek przednich zaokrąglonych. Grupą docelową są rodzimi użytkownicy języka polskiego, którzy uczą się języka niderlandzkiego w wieku dorosłym. Główny nacisk zostaje położony na omówienie problemów teoretycznych (różne metody opisu porównawczego języków oraz porównanie samogłosek przednich zaokrąglonych w języku polskim, niemieckim i niderlandzkim wg założeń metody polikonfrontatywnej), ale zasygnalizowana zostaje również możliwość wykorzystania wyników porównania teoretycznego w dydaktyce.

Der Beitrag untersucht die Anwendungsmöglichkeiten des Deutschen als Brückensprache beim Erwerb des Niederländischen (als L3). Als Beispiel dienen die prä dorsalen gerundeten Vokale. Zielgruppe sind polnische Muttersprachler, die Niederländisch im Erwachsenenalter lernen. Der Schwerpunkt liegt auf der Erörterung der theoretischen Probleme (unterschiedliche Methoden des Sprachvergleichs und der Vergleich von prä dorsalen gerundeten Vokalen im Polnischen, Deutschen und Niederländischen nach den Prinzipien der polykonfrontativen Methode). Verwiesen wird jedoch auch auf die Anwendungsmöglichkeiten der Untersuchungsergebnisse im Fremdsprachenunterricht.

The article explores the possibility of using German as a cross-language in learning of front rounded vowels in Dutch (as L3). The focus group consists of Polish native speakers who are willing to learn Dutch as adults. The main aim of the article is to discuss the theoretical issues (different methods of languages comparison and

comparison of the chosen group of vowels in Polish, German and Dutch according to principles of the polyconfrontative method), but the didactical issues (practical use of prior knowledge of German front rounded vowels in the articulation training of Dutch front rounded vowels) are also going to be examined.

1. Einleitung

Der nachstehende Beitrag diskutiert die theoretischen Möglichkeiten, Deutsch als Brückensprache bei der Vermittlung der korrekten niederländischen Aussprache im Unterricht mit polnischen Muttersprachlern anzuwenden. Als Beispiel sollen die prädorsalen gerundeten Vokale dienen. Diese Gruppe von Vokalen umfasst im Deutschen und Niederländischen jeweils vier Elemente: [y], [ʏ], [ø] und [œ]. Im Polnischen haben die genannten Vokale dagegen keine Entsprechungen, was zu Interferenzen und folglich für polnische Muttersprachler zu großen Schwierigkeiten im Niederländischunterricht führt. Diskutiert werden soll, ob und inwiefern sich diese Schwierigkeiten minimieren lassen, wenn man im Unterrichtsprozess auf vorhandene Deutschkenntnisse (als L2) zurückgreift. Der Einsatz der Muttersprache einerseits als auch weiterer, früher erlernter Fremdsprachen andererseits beim Erwerb von Fremdsprachen wird mit Hilfe der polykonfrontativen Untersuchungsmethode dargestellt.

2. Das Wesen der polykonfrontativen Methode

Die traditionellen linguistischen Beschreibungs- bzw. Untersuchungsmethoden bewegen sich innerhalb von einem der drei Paradigmen: kontrastiv, konfrontativ oder komparativ.¹ Die kontrastive Beschreibung konzentriert sich auf Unterschiede zwischen zwei zu vergleichenden Sprachen, die zugleich hierarchisiert sind (eine Ausgangssprache und eine Zielsprache²). Bei der konfrontativen Beschreibung wird hingegen sowohl nach Unterschieden als auch nach Gemeinsamkeiten zwischen den Sprachen gesucht. Die Zahl der zu vergleichenden Sprachen ist ebenfalls auf zwei begrenzt, und wir haben es mit einer Hierarchisierung dieser Sprachen zu tun (eine AS und eine ZS). Die komparative Beschreibung stützt sich auf „eine Bezugsgröße, die außerhalb der zu vergleichenden Sprachen liegt – das sogenannte Tertium Comparationis“ (MORCINIEC 2001:129). Dieses ist zu verstehen als eine Vergleichsbasis, die neutral für alle zu vergleichenden Sprachen ist, so dass

¹ Mehr zu den Begriffen kontrastiv, konfrontativ und polykonfrontativ ist bei TWOREK (2004) und CZERWONKA (2011) zu finden.

² Im Weiteren abgekürzt als AS und ZS.

alle den gleichen Status haben (keine Hierarchisierung). Die polykonfrontative Methode schöpft aus allen genannten Methoden. Das bedeutet, dass sowohl die Unterschiede als auch die Gemeinsamkeiten zwischen den zu vergleichenden Sprachen angesprochen werden, wobei deren Zahl aber nicht auf zwei begrenzt ist. Die polykonfrontative Methode ist also besonders dafür prädestiniert, mehr als zwei Sprachen zu untersuchen. Ein weiterer Vorteil ist, dass die Reihenfolge, in der eine Person die Sprachen gelernt hat, möglichst gut nachgeahmt wird: Möglich sind unterschiedliche Kombinationen der Ausgangssprache mit einer/mehreren Brückensprache(n)³ und einer/mehreren Zielsprache(n). Die Ergebnisse polykonfrontativer Analysen eignen sich damit gut zu didaktischen Zwecken, weil sich z. B. der eventuelle negative Einfluss aus der AS auf die ZS mit dem positiven Transfer aus der BS kombinieren lässt. – In den folgenden Tabellen werden nochmals die wichtigsten Prinzipien der kontrastiven, konfrontativen und polykonfrontativen Methode zusammengefasst.⁴ In der ersten Tabelle ist die kontrastive Methode dargestellt:

Tab. 1: Prinzipien der kontrastiven Methode

Was wird im kontrastiven Paradigma untersucht?	1. Vokale der ZS, die in der AS nicht vorkommen
	2. Unterschiedliche Distributionsvarianten der Vokale in der AS und ZS

Die zweite Tabelle stellt die Prinzipien der konfrontativen Methode dar:

Tab. 2: Prinzipien der konfrontativen Methode

Was wird im konfrontativen Paradigma untersucht?	1. Vokale der ZS, die in der AS nicht vorkommen
	2. Vokale, die in der AS und ZS identisch sind
	3. Vokale, die in der AS und ZS ähnlich sind, aber nicht identisch
	4. Gleiche und unterschiedliche Distributionsvarianten der Vokale in der AS und ZS

Die Vorzüge der polykonfrontativen Methode sind aus der letzten Tabelle ersichtlich. Die polykonfrontative Beschreibung bzw. Untersuchung besteht durch Genauigkeit:

³ Im Weiteren abgekürzt als BS.

⁴ Aus praktischen und thematischen Gründen sind die Angaben in der Tabelle auf Vokale beschränkt.

Tab. 3: Prinzipien der konfrontativen Methode

Was wird im polykonfrontativen Paradigma untersucht?	1. Vokale der ZS, die in der AS nicht vorkommen
	2. Vokale, die in der AS und ZS identisch sind
	3. Vokale, die in der AS und ZS ähnlich sind, aber nicht identisch
	4. Vokale, die in der AS und BS identisch sind
	5. Vokale der BS, die in der AS nicht vorkommen
	6. Vokale, die in der AS und BS ähnlich sind, aber nicht identisch
	7. Vokale der ZS, die in der BS nicht vorkommen
	8. Vokale, die in der BS und ZS identisch sind
	9. Vokale, die in der BS und ZS ähnlich sind, aber nicht identisch
	10. Gleiche und unterschiedliche Distributionsvarianten der Vokale in der AS und ZS
	11. Gleiche und unterschiedliche Distributionsvarianten der Vokale in der AS und BS
	12. Gleiche und unterschiedliche Distributionsvarianten der Vokale in der BS und ZS

3. Polen lernen Niederländisch

Niederländisch wird in Polen weder an staatlichen Grundschulen noch an Mittelschulen oder weiterführenden Schulen unterrichtet. Es gehört zum universitären Lehrangebot und wird als Fachrichtung (Niederländische Philologie) an drei polnischen Universitäten (Wrocław, Poznań, Lublin) innerhalb eines dreijährigen Bachelorstudiums angeboten.⁵ Außerdem werden an privaten Sprachschulen Niederländischkurse angeboten, die aber meistens an

⁵ Nach dem Bachelorstudium können die Studenten ein zweijähriges Masterstudium aufnehmen.

Anfänger (A1/A2⁶) gerichtet sind. Wenn wir also von Niederländisch lernenden Polen sprechen, handelt es sich in den meisten Fällen nicht um einen ‚natürlichen‘ Erwerb im Familienkreis, sondern um den Erwerb im Erwachsenenalter. Ein weiterer negativer Faktor im Erwerbsprozess des Niederländischen bei Polen sind die großen Unterschiede zwischen dem Polnischen und dem Niederländischen im Bereich der Phonetik. Hinzu kommt ein ungünstiges Stundenzahl-Leistungs-Verhältnis: Von den Studierenden wird erwartet, dass sie schon nach dem Bachelorstudium das Referenzniveau C1 in allen Kompetenzbereichen (also auch im phonetisch korrekten Sprechen) erreichen, die Stundenzahl, die ausschließlich für den Ausspracheunterricht vorgesehen ist⁷, ist jedoch sehr begrenzt. Worauf soll sich also der Erwerbsprozess des Niederländischen in Polen angesichts so vieler negativer Faktoren stützen? Eine vielversprechende Möglichkeit liegt in der didaktischen Umsetzung der Ergebnisse der polykonfrontativen Methode der Sprachbetrachtung. Die meisten Personen, die mit dem Niederländischen beginnen, haben früher eine andere germanische Sprache (Englisch oder Deutsch) gelernt. Die Kandidaten für das Studium der Niederländischen Philologie müssen Englisch oder Deutsch sogar auf fortgeschrittenem Niveau beherrschen.⁸ Es empfiehlt sich also, nach Lehrmethoden zu suchen, die auf der Kenntnis dieser ‚ersten‘ Fremdsprachen basieren. Der vorliegende Beitrag ist ein Versuch, die Verwendungsmöglichkeiten des Deutschen als Brückensprache beim Erlernen der Aussprache der niederländischen Vokale zu untersuchen.

4. Die prädorsalen gerundeten Vokale im Polnischen, Deutschen und Niederländischen – eine Übersicht

In diesem Teil werden die Phoneminventare des Polnischen, des Deutschen und des Niederländischen in Hinblick auf die prädorsalen gerundeten Vokale beschrieben. Die Sprachen werden wie folgt hierarchisiert: Die Ausgangs-

⁶ Gemäß dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen.

⁷ An der Universität Wrocław gibt es im Programm des Bachelorstudiums insgesamt drei Kurse (90 Unterrichtsstunden), die für den Ausspracheunterricht bestimmt sind. Aber nur ein Kurs (30 Unterrichtsstunden) hat ausschließlich das praktische Aussprachetraining zum Gegenstand, der Rest ist stärker theoretischen Fragen gewidmet.

⁸ Das Abitur auf erweitertem Niveau im Fach Englisch oder Deutsch ist eine der Voraussetzungen bei der Einschreibung für das Studium der Niederländischen Philologie.

sprache ist Polnisch, die Brückensprache Deutsch und die Zielsprache Niederländisch.

4.1 Ausgangssprache: Polnisch

Im Polnischen gibt es keine prädorsalen gerundeten Vokale. Es gibt aber zwei prädorsale nicht gerundete Vokale – [ɨ] und [ɛ] –, die mit ihren akustischen Werten F1 und F2 sehr nahe bei den niederländischen prädorsalen gerundeten Vokalen [ɣ] und [ø] liegen.⁹ Auch das polnische [i] unterscheidet sich vom niederländischen [y] grundsätzlich bezüglich der Lippenrundung (nicht gerundet – gerundet) und kann deswegen bei der Perzeption und Artikulation mit [y] verwechselt werden. Das niederländische [y] wird auch oft mit dem polnischen [ɨ] verwechselt.

4.2 Brückensprache: Deutsch

Im Phoneminventar des Deutschen gibt es vier prädorsale gerundete Vokale:

- [y:] – hoch (im Vergleich zu [ø]), lang und gespannt;
- [ɣ] – hoch (im Vergleich zu [œ]), kurz und ungespannt;
- [ø:] – mittelhoch (im Vergleich zu [ɣ]), lang und gespannt;
- [œ] – mittelhoch (im Vergleich zu [ɣ]), kurz und ungespannt.

4.3 Zielsprache: Niederländisch

Die meisten Phonetikbücher geben für das Niederländische zwei prädorsale gerundete Vokale an:

- [y] – hoch (im Vergleich zum mittelhohen [ø]), prädorsal, gerundet, gespannt, mit zwei Allophonen: Hauptvariante kurzes [y] (an allen Stellen außer vor <r>) und Nebenvariante langes [y:] (vor <r>), sowie
- [ø] – mittelhoch (im Vergleich zum hohen [ɣ]), prädorsal, gerundet, gespannt, mit zwei Allophonen: Hauptvariante halblanges [ø.] (an allen Stellen außer vor <r>) und Nebenvariante langes [ø:] (vor <r>).

Umstritten ist dagegen der Status der Vokale [ɣ] und [œ] in denselben Quellen. Einige Autoren (u. a. PRĘDOTA 1998, teilweise auch MORCINIEC 1994)

⁹ Die konkreten F1- und F2-Werte sind für das Polnische bei WIERZCHOWSKA (1980) und für das Niederländische bei ROELAND / ADANK / HEUVEN (2000) zu finden.

sind der Meinung, dass es im Niederländischen kein prädorsales gerundetes [ɣ] gibt, sondern ein mediodorsales, nicht gerundetes [ʌ]. Die Gegenseite (vertreten durch u. a. COHEN et al. 1959 und BOOIJ 1995) präsentiert hingegen Argumente für die Existenz des [ɣ] im Niederländischen. Ohne weiter auf die Details dieser Diskussion einzugehen¹⁰, schließen wir uns der zweiten Schule an und rechnen das [ɣ] im Niederländischen zu den prädorsalen gerundeten Vokalen. Der Status von [œ] ist dagegen im Niederländischen problematisch, weil dieser Laut nur in Fremdwörtern vorkommt. Er wird deswegen oft als marginal betrachtet oder sogar weggelassen (vgl. RIETVELD / HEUVEN 2001:75). Auch hier bleibt er außer Betracht.

5. Polykonfrontative Analyse

Nach der Darstellung des Phonembestands im Bereich der prädorsalen gerundeten Vokale für die drei Sprachen kann die Analyse durchgeführt werden. Die Ausgangssprache (PL) und die Brückensprache (DE) werden dabei mit der Zielsprache (NL) verglichen, mit dem Ziel, nach einem potentiellen negativen und positiven Transfer¹¹ zu suchen.

5.1 Vergleich PL-NL

Tab. 4: Vergleich PL-NL

PL	NL
-----	[y]/[y:] ^{*12} [ɣ] [ø.]/[ø:] [*]

Weil es im Polnischen weder prädorsale gerundete Vokale noch lange und gespannte Vokale gibt, sind in der Perzeption und Artikulation der Niederländisch lernenden Polen viele Probleme zu erwarten, und es ist mit einem negativen Transfer zu rechnen. Ein zusätzlicher negativer Faktor ist das Be-

¹⁰ Mehr dazu ist bei TWOREK (2010:175-177) zu finden.

¹¹ Unter Transfer im Fremdspracherwerb ist im Allgemeinen der Einfluss der Muttersprache beim Erwerb einer fremden Sprache zu verstehen, der sich positiv oder negativ auswirken kann (vgl. WEINREICH 1970; MÜLLER / KUPISCH / SCHMITZ / CANTONE 2006:15-41 und 235). Im konkreten Fall der gerundeten prädorsalen Vokale stützt sich der positive Transfer auf das Bestehen von identischen bzw. ähnlichen gerundeten prädorsalen Vokalen in der Muttersprache und in der Fremdsprache. In dem für uns interessanten Fall besteht der negative Transfer in Substitutionen aus der Muttersprache (die nicht über gerundete prädorsale Vokale verfügt), die in der fremdsprachlichen Aussprache der prädorsalen gerundeten Vokale zutage treten.

¹² Mit * sind die langen Allophone markiert.

stehen von akustisch bzw. artikulatorisch ähnlichen [ɨ], [ɛ] und [i], was zu noch mehr negativem Transfer führen kann. Zu erwarten sind u. a. folgende Fehler (Substitutionen; vgl. PRĘDOTA 1998:14-19):

- 1) statt [y] und [y:] – polnisches [i], [ɨ] oder Cluster [ju];
- 2) statt [ø.] und [ø:] – polnisches [ɨ];
- 3) statt [ɣ] - polnisches [i] oder [ɨ].

Es muss hier betont werden, dass solche Substitutionsfehler oft eine Bedeutungsänderung der Wörter zur Folge haben, was die Kommunikation behindern kann (z. B. statt *duur* ‚teuer‘ <d[y:]r> wird <d[i.]r> realisiert, welches über die Aussprache dem Wort *dier* ‚Tier‘ ähnlich ist, oder <d[ɨ]r>, welches dem Wort *deur* ‚Tür‘ ähnlich ist.)

Zu erwarten ist auch ein Problem mit der Vokallänge, weil polnische Muttersprachler nicht daran gewöhnt sind, zwischen langen und kurzen sowie gespannten und ungespannten Vokalen zu unterscheiden (im Polnischen sind Länge und Spannung keine distinktiven Merkmale von Vokalen). So könnte u. a. die korrekte lange Aussprache vor <r> nicht realisiert werden (ebenfalls negativer Transfer).

5.2 Vergleich DE-NL

Tab. 5: Vergleich DE-NL

DE	NL
[y:] [ɣ] [ø:] [œ]	[y]/[y:]* [ɣ] [ø.]/[ø:]*

Wie die Tabelle zeigt, gibt es zwischen DE und NL keine phonemischen Unterschiede im Bereich der prädorsalen gerundeten Vokale: Alle drei Vokale, die im Niederländischen vorkommen, sind auch im Deutschen zu finden, was den positiven Transfer begünstigen kann. Es gibt dagegen Unterschiede allophonischer Art – im Deutschen werden die gespannten Laute [y] und [ø] in den meisten Positionen lang realisiert (und diese Aussprache ist als lang zu charakterisieren). Im Niederländischen haben wir zwei Längevarianten: die kurze ([y]) bzw. halblange ([ø.]) Hauptvariante an allen Stellen außer vor <r> und die lange Nebenvariante nur vor <r>. Es muss also mit einem negativen Transfer in dem Sinne gerechnet werden, dass die deutschen Muttersprachler die Länge der Vokale im Niederländischen nicht unterscheiden und die gespannten Vokale lang realisieren, wo sie eigentlich kurz oder halblang realisiert werden sollten. Es muss jedoch betont werden, dass solche Fehler selten (wenn überhaupt) zu Störungen in der Kommunikation führen,

weil im Falle der Vokale die Länge eine sekundäre Rolle spielt.¹³ Der negative Transfer ist hier also viel geringer als im Falle des Polnischen.

6. Schlussfolgerungen und weitere Untersuchungspostulate

Aufgrund der skizzierten polykonfrontativen Analyse können einige Schlussfolgerungen gezogen werden. Die erste wäre: Polen, die Niederländisch lernen, können sich beim Erwerb von niederländischen prädorsalen gerundeten Vokalen nicht auf positiven Transfer aus dem Polnischen stützen, weil es im Polnischen keine prädorsalen gerundeten Vokale gibt. Im Gegenteil, sie müssen mit einem negativen Transfer in Form von zahlreichen Substitutionen rechnen. Deutsche Muttersprachler können dagegen mit einem positiven Transfer rechnen, denn Deutsch verfügt grundsätzlich über dieselben prädorsalen gerundeten Vokale. Die zweite Schlussfolgerung resultiert direkt aus der ersten: Vorkenntnisse im Deutschen können beim Erlernen der niederländischen Aussprache behilflich sein. Die deutschsprachige Niederlandistik schöpft oft für Unterrichtszwecke aus den Ähnlichkeiten zwischen den beiden Sprachen (vgl. z. B. ARNTZ / WILMOTS 2001; KASPER 2002). Die Idee der polykonfrontativen Nutzung des Deutschen als Brückensprache wurde übrigens in der polnischen Niederlandistik bereits in den 1980er Jahren (ZIELŃSKI 1982 und 1984) diskutiert, wurde dann aber nie weiterentwickelt (weder theoretisch noch praktisch). Das wichtigste Postulat wäre also, diese Idee wiederzubeleben und weiterzuentwickeln. Im Falle der prädorsalen gerundeten Vokale sollten die Lernenden nicht auf die Unterschiede zwischen dem Polnischen und dem Niederländischen hingewiesen werden, sondern auf die Gemeinsamkeiten zwischen den prädorsalen gerundeten Vokalen im Deutschen und im Niederländischen. Auf diese Weise gestaltet sich der Ausgangspunkt der Lerner günstiger: Sie beginnen nicht ‚von Null‘, sondern sie erfahren, dass die ‚neuen‘ Vokale eigentlich gar nicht so neu sind, weil sie sie schon im Deutschen zu hören und zu artikulieren gelernt haben. Danach kann man die Lerner auf die allophonischen Unterschiede bei den gespannten Vokalen [y] und [ø] im Deutschen und Niederländischen aufmerksam machen, so dass jeder Lerner individuell dazu

¹³ Wie RAMERS (1988) bewiesen hat, entscheidet bei der Perzeption der Vokale hauptsächlich die Spannung (bei ihm Qualität genannt) und nicht die Länge (Quantität). Dieses Ergebnis scheint der Aussprache-Realität zu entsprechen: Die Länge ist in der Tat nicht nur eine individuelle Ausspracheeigenschaft, sondern sie ist auch u. a. vom Sprechtempo abhängig. Es ist wichtig, dass man bei einem Sprecher immer zwischen langen und kurzen Vokalen unterscheiden kann, die genauen Werte in Zehntelsekunden sind jedoch nicht von Bedeutung.

gelangt, in seiner niederländischen Aussprache die kurzen, halblangen und die langen, gespannten Allophone voneinander zu unterscheiden.

Die dargestellte Verfahrensweise lässt sich natürlich auch bei anderen Lernern einsetzen. Und die Phonetik bzw. das Aussprachetraining sind nicht die einzigen Bereiche, in denen die polykonfrontative Methode mit Deutsch als Brückensprache beim Erwerb des Niederländischen hilfreich sein könnte. Auch in Morphologie, Syntax, Lexik, Textlinguistik und auch in der Translatorker eröffnen sich zahlreiche Felder für zukünftige Untersuchungen. Interessant wäre es auch zu untersuchen, ob man ähnliche Verfahrensweisen mit Deutsch als Brückensprache für den Erwerb von anderen Sprachen aus der germanischen Sprachfamilie (Schwedisch, Dänisch oder Norwegisch) ausarbeiten könnte.

Literatur

- ARNTZ, REINER / WILMOTS, JOS (2001): *Kontrastsprache Niederländisch. Ein neuer Weg zum Niederländischen auf der Grundlage der germanischen Sprachverwandtschaft*. Wilhelmsfeld.
- BOOIJ, GEERT E. (1995): *The Phonology of Dutch*. Oxford.
- COHEN, ANTOINE et al. (1959): *Fonologie van het Nederlands en het Fries*. 's-Gravenhage.
- CZERWONKA, ZUZANNA (2011): *Die Anwendung der polykonfrontativen Methodologie in der phonetischen Beschreibung – am Beispiel der Vokalsysteme des Polnischen, Deutschen und Niederländischen*. In: BARTOSZEWICZ, IWONA / SZCZEK, JOANNA / TWOREK, ARTUR (eds.): *Germanistische Linguistik im interdisziplinären Gefüge. Linguistische Treffen in Wrocław Band 6*. Wrocław, 167-173.
- KASPER, CHRISTINE (2002): *Pleidooi voor meer Duits in de taalcolleges Nederlands*. In: AMOS VI. *170 jaar neerlandistiek in Silezië. V Colloquium Neerlandicum Universitatis Wratislaviensis, Wrocław, 12-15 oktober 2000*. Wrocław, 65-76.
- MORCINIEC, NORBERT (1994): *Kontrastive Phonemik. Deutsch-Niederländisch. Niederländisch-Deutsch*. Wrocław.
- (2001): *Probleme der kontrastiven Linguistik*. In: *Studia Linguistica* 20:125-136.
- MÜLLER, NATASCHA / KUPISCH, TANJA / SCHMITZ, KATRIN / CANTONE, KATJA (2006): *Einführung in die Mehrsprachigkeitsforschung*. Tübingen.
- PRĘDOTA, STANISŁAW (1998): *Wymowa języka niderlandzkiego*. [Die Aussprache des Niederländischen]. Wrocław.
- RAMERS, KARL H. (1988): *Vokalquantität und -qualität im Deutschen*. Tübingen.
- RIETVELD, ANTONIUS CLEMENS MARIA / HEUVEN, VINCENT JOHAN VAN (2001): *Algemene fonetiek*. Bussum.

Deutsch als Brückensprache beim Erlernen der niederländischen Aussprache

ROELAND, HOUT VAN / ADANK, PATTI / HEUVEN, VINCENT J. VAN(2000): *Akoestische metingen van Nederlandse klinkers in algemeen Nederlands en in Zuid-Limburg*. In: *Taal en tongval* 52/1:150-162.

TWOREK, ARTUR (2004): *O potrzebie polikonfrontatywnych badań językoznawczych*. [Über die Notwendigkeit polykonfrontativer Sprachforschungen]. In: BARTOSZEWICZ, IWONA / HAŁUB, MAREK / JURASZ, ALINA (eds.): *Werte und Wertungen. Sprach-, literatur- und kulturwissenschaftliche Skizzen und Stellungnahmen. Festschrift für Eugeniusz Tomiczek zum 60. Geburtstag*. Wrocław, 253-260.

– (2010): *Zur Pragmatik einer Sprachlautbeschreibung*. In: TWOREK, ARTUR / BŁACHUT, EDYTA / GOŁĘBIOWSKI, ADAM (eds.): *Phänomene im pragmatisch-semantischen Grenzbereich. Akten der 19. internationalen Linguistenkonferenz Karpacz 19.-21.05.2008*. Wrocław, 167-178.

WEINREICH, URIEL (1970): *Languages in Contact*. The Hague.

WIERZCHOWSKA, BARBARA (1980): *Fonetyka i fonologia języka polskiego*. [Phonetik und Phonologie des Polnischen]. Wrocław.

ZIELIŃSKI, JERZY (1982): *Die Assimilation im Niederländischen, Polnischen und Deutschen*. In: *Germanica Wratislaviensia* 47:127-140.

– (1984): *Zur Aussprache der Geminaten im Deutschen, Polnischen und Niederländischen*. In: *Germanica Wratislaviensia* 55:165-170.

